

Heimeinweisungsgründe

von Caroline Stockmann

Die Gründe, weshalb Kinder in Heime eingewiesen werden, sind vielfältig.

Dieser Glossartext soll die Hintergründe beleuchten und einige Ursachen genauer darstellen, um einen Kontext zu schaffen, welcher helfen kann, den Alltag eines Heimkindes zu verstehen.

Speziell auf das größte Kinderheim der DDR, das „A. S. Makarenko“ in der Königsheide, bezogen, sind die Heimeinweisungsgründe sehr interessant, weshalb sich dieses Werk auf die Heimerziehung in der DDR fokussiert.

In den Jahren 1949 bis 1990 durchliefen circa 495.000 Minderjährige das Heimsystem der DDR, davon kamen 135.000 in ein Spezialheim und etwa 3500 in eines der Sonderheime. Insgesamt gab es in der DDR 662 Heime, davon 456 Normalheime mit 21.259 Plätzen, 168 Spezialheime mit 9364 und 38 Jugendwerkhöfe mit 3031 Plätzen. Unklar ist die Zahl derer, die in Durchgangsheimen und in den sogenannten Jugendwohnheimen untergebracht waren.¹

Wichtig zu definieren ist, dass es verschiedene Typen von Heimen gab.

Hierzu wird unterschieden in Normalheime und Spezialheime, welche unterschiedliche Aufgaben wahrnahmen.

In Normalheime wurden elternlose Kinder eingewiesen, oder solche, deren Erziehungsberechtigte ihren Verpflichtungen aufgrund von Krankheit, Beruf o.ä. nicht nachkommen konnten. Zu Normalheimen gehörten u.a. Vorschulheime, Kinderheime und Jugendwohnheime. Eine besondere Art der Einrichtung waren die Dauerheime, sowie Wochenkrippen und Kinderwochenheime. Hier wurden Kinder bis zum dritten Lebensjahr betreut, nicht selten auch Kinder deren Eltern in einem Schichtsystem arbeiteten oder von alleinerziehenden Müttern, welche unter der Woche kaum Zeit hatten. Es handelte sich entweder um eigenständige Einrichtungen oder um Bestandteile einer Tageskrippe,

¹ Censebrunn-Benz, „Geraubte Kindheit – Jugendhilfe in der DDR | bpb“.

beziehungsweise eines Kinderheims.² Des Weiteren gab es Hilfsschulheime, diese waren für elternlose und entwicklungsgefährdete Hilfsschüler gedacht.³

Sinn der Spezialheime war die Umerziehung von Kindern und Jugendlichen, die als schwererziehbar galten.

Das System der Spezialheime umfasste Durchgangsheime, welche eigentlich dazu dienen sollten, Kinder und Jugendliche kurzzeitig unterzubringen, bevor sie in Jugendwerkhöfe, Spezial- oder Normalheime überführt wurden, oder in seltenen Fällen zurück zu ihren Eltern.⁴ Des Weiteren umfassten Spezialheime diejenigen Einrichtungen, die dazu dienten, schwererziehbare und verhaltensgestörte Kinder und Jugendliche umzuerziehen. Zu diesen Einrichtungen gehörten auch die als besonders streng verrufenen Jugendwerkhöfe. In Jugendwerkhöfe wurden nicht nur politisch renitente Heranwachsende eingewiesen, sondern auch Jugendliche mit Bewährungsstrafen oder zur Verbüßung leichter Straftaten wie Diebstahl.⁵

Spezialheime waren, im Gegensatz zu Normalheimen, welche meist von den Kommunen verwaltet wurden, den Räten der Bezirke unterstellt, da die politisch korrekte Führung so besser gewährleistet werden sollte. Ein weiterer Unterschied bestand in der härteren Bestrafung bei Widerstand der Kinder und der Isolation der Umwelt, da soziale Kontakte streng kontrolliert oder sogar ganz unterbunden wurden.⁶

Die Einweisung wurde gesteuert durch die *Zentralstelle für Spezialheime* auf Antrag der örtlichen Ausschüsse für Jugendhilfe. Manche der Minderjährigen kamen zuvor in das Aufnahme- und Beobachtungsheim in Eilenburg, welches nach einer gewissen Beobachtungszeit eine Überstellung in ein Sonderheim, Spezialkinderheim oder einen Jugendwerkhof empfahl.

Grundsätzlich kamen also elternlose und familiengelöste Kinder in Normalheime um dort erzogen zu werden. Auch wenn durch die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten, keine ordnungsgemäße Erziehung möglich war, sei es aufgrund von Vernachlässigung, Abhängigkeit von Substanzen wie Alkohol und eingeschränkter Erziehungstüchtigkeit, war die Heimeinweisung möglich.

² Bendt), „Wochenkrippen und Kinderwochenheime in der DDR | bpb“.

³ Mannschatz 1984, S. 27

⁴ „Bürgerforum Stralau — Das DDR-Durchgangsheim in Stralau“.

⁵ Sachse, Der letzte Schliff, S. 314 ff.

⁶ Sachse, Knorr, und Baumgart, Sexueller Missbrauch in der DDR.

Des Weiteren konnten auch unregelmäßige Schulbesuche, schlechte schulische Leistungen und häufiges unentschuldigtes Fehlen Gründe sein, sowie Konflikte zwischen den Kindern und ihren Erziehungsberechtigten.

Besonders beachtenswert sind die politisch motivierten Gründe. Systemkonformität war so wichtig, dass Jugendliche, welche „aus der Reihe fielen“ und nicht in das Staatsziel der DDR passten, in Heime eingewiesen wurden.

Als „Vorzeigekinderheim“ der DDR war es nicht selten, dass Eltern ihre Kinder freiwillig ins A. S. Makarenko entsandten, damit diese eine sozialistische Erziehung genießen konnten. Auch Kinder von Diplomaten, sowie von Angehörigen befreundeter Parteien, wie z. B. KPD und FKP gingen dorthin.⁷ Später, nach Aufbau der Mauer, sowie der Verabschiedung des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem von 1965⁸, kamen auch Kinder und Jugendliche dorthin, bei denen Republikflucht der Eltern als Heimeinweisungsgrund vorlag.

In Spezialheime kamen meist junge Menschen, denen politisch-ideologisches Fehlverhalten vorgeworfen wurde und die als besonders schwererziehbar galten. Dazu gehörte beispielsweise bei Mädchen auch die Diagnose „sexuell verwahrlost“.⁹ Kinder und Jugendliche, die sich nicht bewusst und freiwillig den gesellschaftlichen Regeln unterwarfen, sollten durch die Heimerziehung zu einem Umdenken bewegt und zur Einsicht gebracht werden.

Diese Heime sollten damit der „Umerziehung“ dienen.

Ein bekanntes Beispiel hierfür ist der Geschlossene Jugendwerkhof Torgau, der als „Disziplinareinrichtung im System der Spezialheime“¹⁰ errichtet wurde. Dieses Heim galt als „letzte Station“ für Schwererziehbare und diente beizeiten auch als Druckmittel in anderen Heimen, welche die Einweisung dorthin androhten.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Gründe für Heimeinweisung entweder familiär (Waise, Nachlässigkeit der Erziehungsberechtigten) oder politisch motiviert waren (freiwillige sozialistische Erziehung, Republikflucht, ideologisches Fehlverhalten). Je nach dem, was der individuelle Hintergrund eines Kindes war und wo es eingewiesen wurde,

⁷ https://moodle.hu-berlin.de/pluginfile.php/2492930/mod_resource/content/1/Einführung_Königsheide.pdf

⁸ „1965 Bildungsreform | Zeitstrahl | Zeitklicks“.

⁹ mdr.de, „Jugendwerkhof - Spezialheim für ‚Schwererziehbare‘ | MDR.DE“.

¹⁰ Censebrunn-Benz, „Geraubte Kindheit – Jugendhilfe in der DDR | bpb“.

sind auch die Erfahrungen, die es im Heim machte, stark unterschiedlich geprägt, positiv wie auch negativ.

Literatur

Bendt), Ute Stary (ehemals. „Wochenkrippen und Kinderwochenheime in der DDR | bpb“. bpb.de. Zugriffen 26. Januar 2019. <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/262920/wochenkrippen-und-kinderwochenheime-in-der-ddr>.

„Bürgerforum Stralau — Das DDR-Durchgangsheim in Stralau“. Zugriffen 27. Januar 2019. <http://buengerforum-stralau.de/durchgangsheim-stralau/>.

Censebrunn-Benz, Angelika. „Geraubte Kindheit – Jugendhilfe in der DDR | bpb“. bpb.de. Zugriffen 26. Januar 2019. <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/251286/geraubte-kindheit-jugendhilfe-in-der-ddr>.

„Einführung_Königsheide.pdf“. Zugriffen 27. Januar 2019. https://moodle.hu-berlin.de/pluginfile.php/2492930/mod_resource/content/1/Einfu%CC%88hrung_Ko%CC%88nigsheide.pdf.

Mannschatz, Eberhard, and Werner Salzwedel. *Pädagogische Theoriebildung und Erziehungspraxis: zwei Studien*. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1984.

mdr.de. „Jugendwerkhof - Spezialheim für ‚Schwererziehbare‘ | MDR.DE“. Zugriffen 27. März 2019. <https://www.mdr.de/zeitreise/jugendwerkhof110.html>.

Sachse, Christian, Stefanie Knorr, and Benjamin Baumgart. *Sexueller Missbrauch in der DDR*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2018. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-20874-5>.

Sachse, Christian. *Der letzte Schliff: Jugendhilfe der DDR im Dienst der Disziplinierung von Kindern und Jugendlichen (1945-1989)*. Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der Ehemaligen DDR, 2010.

„1965 Bildungsreform | Zeitstrahl | Zeitclicks“. Zugriffen 27. März 2019. <http://www.zeitclicks.de/top-menu/zeitstrahl/navigation/topnav/jahr/1965/bildungsreform-1/>.